

# Der Hecht im Karpfenteich



## SAUER 101

Paukenschlag pur! Zur IWA ist sie da: Die brandneue Sauer 101. Wolfram Osgyan hatte bereits zweimal die Gelegenheit, das Gewehr aus völlig verschiedenen Blickwinkeln unter die Lupe zu nehmen.

**Rund anderthalb Jahre** ist es her, als Sauer mich fragte, ob ich einen Prototyp streng vertraulich in der Praxis testen und laufend über meine Erfahrungen berichten wolle. Was ich nach Zusage dann übereicht bekam, war auf den ersten Blick eine klassische Repeaterbüchse mit Steckmagazin, die zunächst einmal dadurch auffiel, dass ausschließlich die waffenrechtlich notwendigen Stempel aufgebracht und sämtliche Schrauben zur Zerlegung penibelst versiegelt waren. Auf den zweiten Blick aber fiel so einiges ins Auge, das anders war.

Einschießen, jagen und eben berichten lautete die Devise. Jegliche eigenmächtigen Änderungen oder gar „ein Blick hinter die Kulissen“ waren tabu. Ich sei einer von weltweit insgesamt zehn Testern, die ihre Eindrücke schildern sollten, wurde mir noch mitgeteilt, jedoch der einzige, der mit dem Rehwildkaliber .243 waidwerken würde. Um es kurz zu machen: Die Waffe schoss wie Gift, und es war eine Freude, mit ihr zu jagen. Der Rest – wie gesagt – streng vertraulich.

Anfang Februar dieses Jahres dann der Anruf: Ich könne nach Isny kommen

und das Ergebnis begutachten. Null- und Vorserie seien absolviert, und die Sauer 101 laufe bereits seit einigen Wochen in der Serienfertigung. Zur IWA wird sie kommen. Sauer 101 also. Na immerhin war wenigstens die Modellbezeichnung „aus dem Sack“.

**Zwei Varianten der** Sauer 101 warten auf den neugierigen Besucher. Die „Classic“ mit traditionellem Holzschafft und die Classic XT im hoffähig gewordenen Synthetikgewand. Weil – wie so oft – das Auge entscheidet, greife ich zuerst nach dem

Seidenweich und ohne Nebengeräusche. Es macht einfach Spaß, mit der 101 einige Trockentrainingseinheiten zu absolvieren. Ausgesprochen griffig die Kammerkugel mit ihrem markanten Revolvertrommelprofil, optimal in Länge und Ausformung der Kammerstängel. So ließe sich auch mit dicken Handschuhen repetieren, ohne Kontakt mit dem Zielfernrohr zu kriegen. Natürlich trägt der Öffnungswinkel von 60 Grad entscheidend zum Komfort bei, verriegeln doch die sechs Warzen direkt im Lauf. Geführt wird die Kammer damit nicht über die Warzen im Gehäuse, sondern vom langen Zylinder. Dasschließt jegliches Verkanten, Schlackern und Ruckeln aus und verhindert so die uner-

wichtiges von 3,05 kg (Standardkaliber, 56 cm-Lauf) liegt die Büchse perfekt im Anschlag. Die fehlende Backe und Schränkung werden nicht vermisst, dafür füllen die doppelseitigen Ausbuchtungen des Pistolengriffes die Hand.

Zudem sorgt hier, wie auch am Vorderenschaft die lasergeschnittene Fischhaut für sicheren Griff. Zur Kappe hin steigt der Hinterschaft (Reverse Comb). Das kommt dem Visieren über das Zielfernrohr entgegen und reduziert allein schon von der Geometrie her den fühlbaren Rückstoß, indem er beim Schießen nicht gegen das Jochbein prellt. Anders als alle anderen gestylt, hat der „Ergo Max“ genannte Schaft der 101 tatsächlich Komfort zu bieten. Das gilt selbstredend auch für die dunkle Polymerversion mit ihrer angenehm zu greifenden Soft-Touch-Beschichtung und der Halbschuppen-Fischhaut.

**Nun suche ich ein** weit entferntes Ziel und schlage ab: Staubtrocken der Abzug, minimal der gefühlte Abdruck. Noch einmal. Diesmal lasse ich mir eine Patrone auf den Elevationsturm des Zeiss-„Duralyt“ stellen und wiederhole das Procedere. Nach dem Abschlagen thront sie immer



Fotos: Hersteller

Gewohnten, dem Klassiker. Unter dem Magazinboden gehalten ruht die 101 so austariert auf der Handfläche, dass ich sie probeweise auf drei Finger setze und sie auf Anhieb in die Waage bringe.

Das nächste Augenmerk widmet sich, wie bei Repetierbüchsen üblich, dem Schlossgang. Kammerstengel hoch und repetiert. Zuerst gefühlvoll und dann mit Tempo. Donnerwetter, die Kammer läuft.

wünschte „Repetierbegleitmusik“. Letztlich aber sorgt passgenaue Oberflächenbehandlung dafür, dass der Verschluss wie geschmiert flutscht und sich die S 101 bei behutsamem Vorgehen kaum hörbar durchladen lässt. Trotz ihres Leichtge-

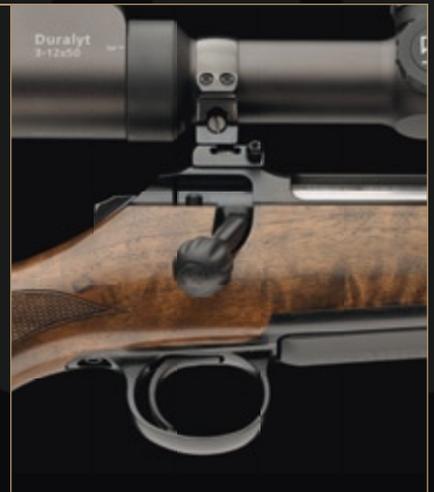
noch in ihrer exponierten, unüblichen Position. „500 Gramm?“, will ich wissen. Ich ernte ein breites Lächeln, erhalte „950



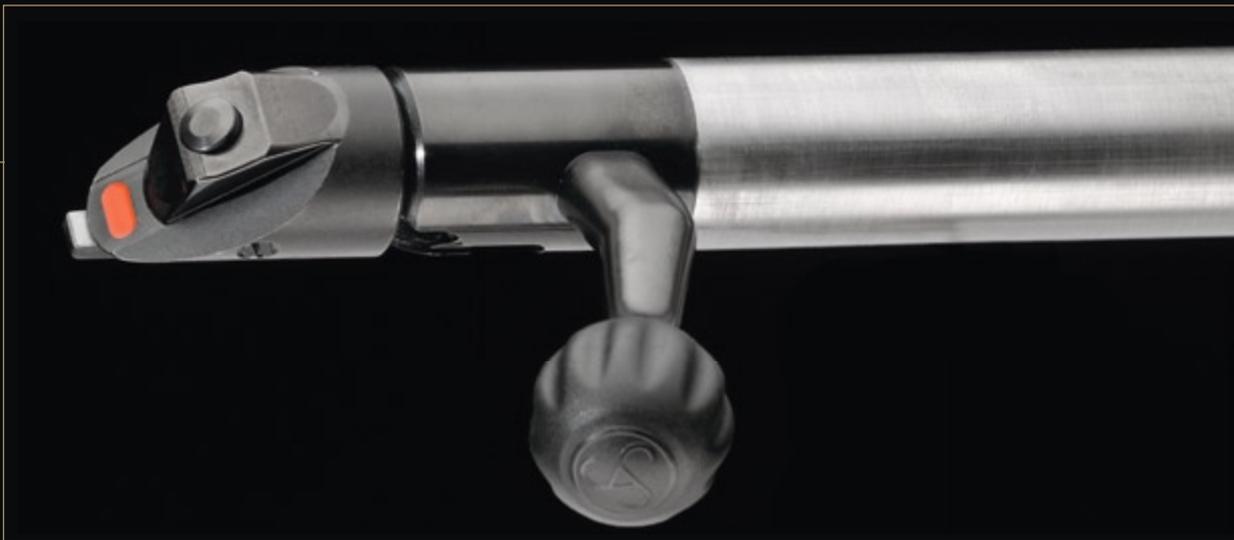
Ergonomischer geht's nicht mehr: sichern und entsichern der Schlagbolzensicherung im Anschlag.



Schnelles Repetieren durch griffige Kammerkugel und günstig geformten Kammerstengel, Abzugskomfort durch extra breites Zügel mit tiefer Anlagemulde



Die Kammer mit Schlagbolzensicherung verriegelt mit sechs Warzen im Lauf. Ihr zylindrischer Teil sorgt für seidenweichen Schloßgang. Ein Sperrknopf verhindert unbeabsichtigtes Entsichern.



Gramm“ als Antwort und sogleich die Abzugswaage zur Verifizierung. Konstruktiv haben sich allerdings die Sauer-Verantwortlichen einiges einfallen lassen, einen perfekten Triggerstopp eingebaut und das Abzugszüngel extra breit sowie mit tiefer Anlagemulde gehalten. Ob noch weniger möglich wäre, spielt für Sauer keine Rolle, denn internationale Märkte und die harsche US-Produkthaftung türmen sich hier zum Limes auf. Die 950 Gramm (g) der 101 werden im Hause auch als der gemeinsame Nenner für die divergierenden Ansprüche der Bewegungsjagd, des Punktsschusses im Revier bei allen erdenklichen Witterungsverhältnissen wie auch denen des Schießstandes angesehen.

**Die wahre Sensation** der 101 sitzt allerdings auf dem Schlösschen: Die weltweit wohl erste direkte Schlagbolzensicherung in Form eines Schiebers. Entsichern im Auffahren wie mit der Flinte oder im Anschlag ohne den Kopf bewegen zu müssen: Daumen auf den ergonomischen, in den Schieber integrierten Sperrknopf legen und leise nach vorne schieben. Feuer frei. Unbeabsichtigtes Entsichern, kennt diese Version nicht.

Und warum überhaupt eine Schlagbolzensicherung? Weil sie einfach die größtmögliche Sicherheit bei einer gespannten Büchse bietet. Was sich so simpel anhört, forderte jede Menge Hirnschmalz und mündete in eine Lösung,

bei der eine Sperre in die Nase der Schlagbolzensicherung greift und diese beim Sichern vom Abzugsstollen wegzieht sowie festhält. Außerdem beinhaltet Sauer's „Dura Safe“-Lösung eine automatische Schlagbolzensperre. Solange die Kammer nicht vollends verriegelt ist, kann kein Schuss brechen. Und noch etwas bewerkstelligt die bedienungsfreundliche Sauer-Sicherung in Kombination mit einem Sperrknopf hinter dem Kammerstängel: Laden und Entladen der 101 in gesichertem Zustand. Dabei bleibt der Schieber wo er ist, nämlich in seiner Sicherheitsrast. Der Daumen hingegen drückt auf die Kammerentriegelung, und der Zeigefinger hebt den Kammerstängel an. Ein Handgriff genügt also.

Fünf Standardpatronen (.22-250 Rem., .243 Win., 6,5x55, .270 Win., 7x64, .308 Win., .30-06, 8x57 IS, 9,3x62) oder vier Magnums (7mm Rem. Mag., .300 Win. Mag., .338 Win. Mag.) in Zickzack-Anordnung fasst das Magazin aus hochfestem sowie witterungs- und temperaturbeständigem Verbundwerkstoff. Kunststoff bei einer Sauer? Auf meinen nicht wirklich ernst gemeinten Einwand hin legt Sauer-Geschäftsführer Matthias Klotz das Magazin auf den Boden, stellt sich mit seinen 100 Kilogramm (kg) plus Kleidung darauf und fängt an zu wippen. Danach wirft er das Magazin zweimal auf den Untergrund, bevor er es wieder in die Büchse einführt. „Übrigens neben der Kammerkugel das einzige Kunststoffteil der 101“, fügt er hinzu, um sich sogleich zu korrigieren: „Das Pistolengriffkappchen mit dem Sauer-Logo ist ebenfalls aus Kunststoff, na klar, einer der Schäfte auch.“ Zum Entnehmen der Vorratskammer betätigt der Daumen den versenkten Sperrknopf, dann drückt eine Feder das Magazin, sodass es, selbst, wenn die Büchse auf dem Rücken liegt per Zeigefinger gefasst und herausgezogen werden kann. Richtig gehalten, fällt es wiederum dem Schützen in die Hand.

**In der Montagehalle** reihen sich die 101 zum Bataillon. Eine Höhe, eine Stärke, zwei Farben – die Standardkaliber mit ihren 56 Zentimetern (cm) langen Läufen und einem Gardemaß von 106,5 cm. Zwischendrin ragt die eine oder andere Magnum um sechs cm heraus. 1 000 Einheiten



## titanium

- 10 Jahre Garantie -

Die Zielfernrohre Delta Optical Titanium sind vielen Jägern in Europa bekannt. Die hohe Lichttransmission sowie die Schussfestigkeit wurden durch zahlreiche Tests des Deutschen Instituts DEVA bestätigt.

Die Titaniumserie besteht aus folgenden Modellen:

<b>1.5-9x45 Leuchtpunkt 4A</b>	<b>789 €</b>
2.5-10x56 Leuchtpunkt 4A	629 €
2.5-10x56 Leuchtpunkt SF 4A	669 €
2.5-15.5x56 Leuchtpunkt SF 4A	799 €
8x56 Leuchtpunkt 4A	559 €
2.5-16x50 Leuchtpunkt SF 4A	699 €
2.5-16x50 Leuchtpunkt SF 2D	710 €
4.5-30x50 Leuchtpunkt MCZ	799 €
4.5-14x44 FFP HFT	559 €
6-24x42 MilDot	329 €
4-16x42 MilDot	329 €

Die Zielfernrohre sind in folgenden Geschäften erhältlich:

Jagd-Sport-Outdoor  
Mindener Weg 7, 59065  
Hamm, T. (0) 2381 36294

Waffen Seebeger  
Fuchsgarten 2a,  
91054 Erlangen,  
T. (0) 9131 29219

Waffen Faude, 71063  
Sindelfingen, Vaihinger Str. 14  
T. (0) 703 181 3353

Waffen Beer, 87439  
Kempten, Fürstenstrasse 5  
T. (0) 831 522 740

Jagd- und Sportwaffen Klaus Pickert  
95679 Waldershof, Kaltenlohe 2,  
T. (0) 9231 72900

JagdhütteSachsen, 09247  
Rohrsdorf, Chemnitzstr 6  
T. (0) 372 250 0146

Jagd- und SchießsportObermeier  
94333 Geiselhöring, Ginkhofen 4,  
T. (0) 9423 2907

Uwe Mike  
Im Rommergarten,  
66663 Merzig  
Tel. (0) 6861 4691

Waffen Seebeger  
Fuchsgarten 2a, 91054 Erlangen,  
T. (0) 9131 29219

[www.deltaoptical.eu](http://www.deltaoptical.eu)



Auf der IWA 2013  
finden Sie uns auf  
dem Stand Nummer  
115, Halle 4A.





Blick auf das Herzstück der Bettung mit dem patentierten prismatischen Werkstück (unten in den Schaft bereits eingeklebt)



Bedienungsfreundlich: das robuste Magazin für fünf Patronen aus Verbundwerkstoff



Die große Anlagefläche bei der Nase bedeutet maximale Sicherheit.

Eine Sperre greift in die Nase der Schlagbolzenmutter.



sollen bis zur IWA fertig und in den meisten Kalibern sofort lieferbar sein. Und derzeit spricht alles dafür, dass das ehrgeizige Ziel erreicht wird.

Man zeigt mir das Herz der 101. Ein geometrisch raffiniert gestaltetes, patentiertes Werkstück aus Aluminium, das unverrückbar in den Schaft eingeklebt wird und gegen alle Bewegungen des Schaftmaterials gefeit ist, bettet Hülsenkopf sowie Laufwurzelansatz prismatisch. Die Rückstoßkräfte werden von zwei Stahlbolzen aufgefangen. Vollendet aber wird das überzeugende Konzept erst durch eine Art Doppelverschraubung. Sie gewährleistet bei dieser Bauart die maximal mögliche Entkoppelung von Schaft und System, sodass selbst unterschiedlicher Anzug der Systemschrauben, Quellen oder Schrumpfen des Holzes keinen Einfluss auf die Treffpunktlage nehmen. „Ever Rest“ nennt Sauer seine Erfindung und meint damit „für immer gebettet“ oder auf Süddeutsch „gibt einfach a Ruh“. Zusammen mit den in die Hülse eingeschrumpften, also nicht geschraubten Läufen verspricht der Hersteller eine in dieser Klasse noch nicht erzielte Schussleistungskonstanz.

**Das Konzept wiederum** beweist, dass es möglich ist, auch mit Läufen normaler Kontur in der Serie hervorragende Schussleistung zu erbringen. Willkürlich fische ich die eine oder andere 101 mit und ohne Holzschafte aus der Halterung und schaue mir das Schussattest an. Dabei entdecke ich öfter die Zwei als die Drei auf der Zehnerstelle. „Luxus“ suche ich



dagegen bei den Schafthölzern vergebens. Den kennt das 101-Konzept ebenso wenig wie unterschiedlich starke Laufwandungen oder -längen. Allerdings findet sich kein Schaft ohne Struktur und keiner, der nicht ein makelloses, matt glänzendes, witterungsbeständiges Öl-Finish aufweist.

**Immerhin erstaunlich**, wenn man bedenkt, dass alle Hölzer der Klasse 1, also dem Standard angehören. Am Schießstand versuchen sich abwechselnd Einschießer und Gast. Um es vorweg zu nehmen: Die Eins vor dem Komma kriegt keiner hin. Es bleibt bei der Zwei mit Anhang, erzielt aus einer .308 mit der GECO TM 11 g sowie der RWS DK 10,7 g, deren beste Einzelstreukreise 26 mm beziehungsweise 21 mm messen. Übereinander gelegt, erbringen die Schussbilder beider Laborierungen eine Gesamtstreuung von 35 mm.

Das ist für eine Jagdwaffe allererste Sahne. Auch die übrigen Gruppen, egal ob warm oder kalt geschossen, bleiben dort, wo sie hingehören und rechtfertigen die hohen Ansprüche, die Sauer an seine Produkte stellt. Leichte Büchse und schweres Projektil zählen an sich nicht zu meiner Kragenweite. Doch die 101 benimmt sich manierlich, und meine Schulter verkraftet die 40 Schüsse klaglos. Mit der .300 Win. Mag. indes hätte das schon ein wenig anders ausgesehen. Da bleibe ich bei meinem Leisten: Masse will Masse haben. Beim Schießen fällt außerdem auf, dass die Sauer 101 die Hülsen exakt in der Horizontalen auswirft. Dafür sorgt ein zweiter Ausstoßer.

So kann keine Hülse beim schnellen Repetieren gegen den seitlichen Elevationssturm des Zielfernrohres prallen und sich einklemmen. Wie schon der Name 101 verrät, siedelt die Neue unter der 202. Sie repräsentiert den Einstieg in die Sauer-Liga. Und zwar zu Preisen, bei denen man gemessen an dem, was die Serie auszeichnet, die Luft anhalten muss. 1495 Euro für die „Blacky“ und 200 Euro mehr für die gemaserte Brownie definieren das Preis-Leistungs-Verhältnis neu und machen die 101 zum wahren Hecht im internationalen Karpfenteich der Repetierer unter 2000 Euro. Möglich wurde der Kampf-



Zwei unterschiedliche Laborierungen, kleine Streukreise und nahezu identische Treffpunktlage: Die 101 schießt wie Gift.

preis nicht durch Wegrationalisieren, sondern durch eine Beschränkung auf das Wesentliche, jedoch in jeweils konkurrenzloser Qualität. Wer zusätzlich modulare Bauweise, Optionenvielfalt, besonderen Rostschutz und Großwildkaliber sucht, muss sich hingegen anderweitig umsehen und preislich höher einsteigen. Eine offene, justierbare schwarze Visierung aus Metall gibt es für 89 Euro mehr, eine mit gelbem Dreieck und rotem Perlkorn will mit weiteren 19 Euro abgegolten sein.

**Bleibt noch ein Ausblick** auf die Zielfernrohrmontagen: Alles was für die Remington 700 passt, findet auch auf der Hülse der 101 Platz. Die Bohrungen dafür sind nämlich vorhanden. Nennen wir den Kunstgriff internationale Standardisierung pur beziehungsweise schmackhafter Köder für US-Kunden. Denn der amerikanische Karpfenteich ist groß.

